

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 51 (2011)

Nachruf: Nachrufe
Autor: Schmid, Trudi / Burkhardt, Erika / Gessert, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

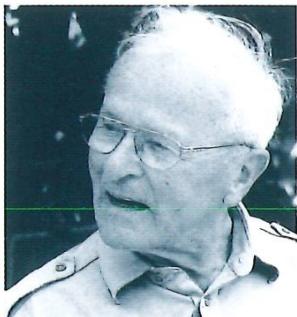
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrufe



Hans Klöti wurde 1919 als Sohn eines Lehrers in Wald im Zürcher Oberland geboren, im «Manchester der Schweiz», wie er zu sagen pflegte. Er verbrachte zusammen mit drei Geschwistern eine glückliche Jugend in einer Familie, in der Sparen oberstes Gebot war. Kurz nach seiner Ausbildung am Lehrerseminar Küsnacht brach der 2. Weltkrieg aus. Hans Klöti musste in den Militärdienst

einrücken und wurde zum Offizier befördert. 1941 erhielt er eine Stelle als Lehrer an der 5-Klassenschule in Fällanden. Dort übernahm er pflichtbewusst verschiedene Ämter vom Schulpflege-Aktuariat bis zur Organisation der Altstoffsammlung. 1951 wurde er als Mittelstufenlehrer an die Schule Feldmeilen gewählt, die von Gottfried Kunz und Alfred Bürkli geprägt worden war. Hier wirkte Hans Klöti ab 1963 während 21 Jahren in bestem Einvernehmen mit seinem Seminarkollegen Hans Pfenninger, der vorher im Dorf unterrichtet hatte. Im Kollegenkreis sprach man unter Bezug auf die Körpergrösse der beiden vom Grosshans und vom Kleinhans.

Hans Klöti war ein verantwortungsbewusster, strenger und zugleich wohlwollender Lehrer. Er gab seinen Schülern ein fundiertes Grundwissen mit auf den Lebensweg. 1952 heiratete er die Feldnerin Irene Stapfer, mit der er zwei Söhne und eine Tochter auf die Welt stellte. Von da an gehörte Hans Klöti ganz zum Feld. Als Schulhausvorstand machte er alle neuen Kolleginnen und Kollegen freundlich mit den herrschenden Regeln vertraut und sorgte für ein gutes Klima im Schulhaus. Dabei war er stets bereit für Diskussionen und Änderungen. Neue Lehrkräfte hatten auch am Schwimmfest «Dienst», das damals noch an einem Sonntag stattfand. Lehrer Klöti war immer in leitender Funktion dabei, ebenso – meist zusammen mit seiner Frau – in Ski- und Ferienlagern. Ehemalige Schüler erinnern sich gerne an die Skilager in den Haldibergen, an erste Versuche beim Skifahren, an den kleinen Skilift, der gegen Ende der Woche als «Dessert» benutzt werden durfte.

Hans Klöti
geb. 1.7.1919
gest. 27.10.2010
Primarlehrer
Kustos Ortsmuseum

50 Jahre Quartierverein
Feldmeilen (1976)
Ein Gang durch
Feldmeilen (1986)
33 Jahre an der Feldner
Schule (1986)
Die Chronik für die
Jahrgänge 1988 bis 1991
Schwimmfest Feldmeilen
(1992)
175 Jahre Männerchor
Meilen (1996)

Hans Klöti war der für die damalige Zeit typische Volksschullehrer. Ganz selbstverständlich übernahm er viele Ämter zum Wohle der Gemeinschaft. So leitete er den Gesamtkonvent der Schule Meilen und sorgte auch dort für ein gutes Klima. Lange Zeit war er im Vorstand des Quartiervereins Feldmeilen tätig. Über seine Pensionierung hinaus setzte er sich als Kustos für das Ortsmuseum Meilen ein, half dort bei Ausstellungen mit und wirkte von 1986 bis 1994 im Vorstand der Vereinigung Heimatbuch, für das er auch mehrere Artikel schrieb. Bis ins hohe Alter war er ein begeisterter Sänger im Männerchor Meilen.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 1984 genoss er zusammen mit seiner Frau das Reisen. In seinen späten Jahren wurde er liebevoll von ihr umsorgt, zuletzt im Pflegeheim am See in Küsnacht. Ehemalige Schülerinnen und Schüler, frühere Kolleginnen und Kollegen, die Schule und die Gemeinde Meilen und alle anderen, die ihn kannten, werden Hans Klöti in bester Erinnerung behalten.

Trudi Schmid,
Primarlehrerin

Luciana Martinelli
geb. 22.11.1957
gest. 1.12.2010
Vizepräsidentin VVM



Luciana Martinelli wuchs als einzige Tochter eines italienischen Migranten-Ehepaars in Meilen auf. Sie besuchte die Primarschule und die Oberstufe im Dorf und wandte sich dann der Modebranche zu. Daneben hat sie sich stets aktiv für das Dorfleben eingesetzt. So leitete sie viele Jahre die Mädchenriege des Damenturnvereins und war dem Samariterverein als Leiterin eine langjährige, gute

Stütze. Ihr Hauptinteresse galt aber dem Verkehrs- und Verschönerungsverein (VVM). Seit sie das damalige Vorstandsmitglied René Bauert Ende der 1970er-Jahre als Ehrendame anwarb, war sie mit dem VVM verbunden. Mit einigen Unterbrüchen wegen Auslandaufenthalten war sie für den VVM regelmässig als Ehrendame tätig. 1985 wurde sie die Mutter der Ehrendamen und betreute diese mit ganzem Herzen.

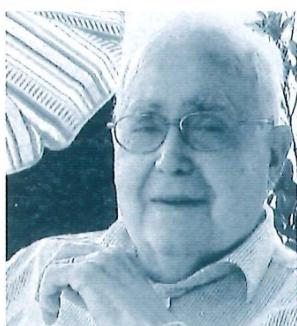
1989 wurde Luciana Martinelli in den Vorstand des VVM gewählt und 2000 als Vizepräsidentin bestätigt. Neben ihrem Amt als Ehrendamenmutter unterstützte sie fast alle Projekte des VVM. Von der kleinsten Aufgabe bis zu den aufwändigsten Projekten – stets war sie bereit, mitzuhelfen, zu organisieren, Verantwortung zu übernehmen. Tausende von Stunden hat sie in ihre Vorstandarbeit gesteckt. Bis vor wenigen Jahren betreute sie auch den Blumenwettbewerb, der heute «Blumen in Meilen» heisst. Dabei arbeitete sie fast zwei Jahrzehnte mit dem unterdessen verstorbenen Gärtnermeister Hans Ammann zusammen.

Ihre Beziehungen zu den Menschen in Meilen setzte sie gekonnt für ihre Vorstandarbeit ein. Sie wusste immer, wen sie wofür ansprechen konnte, wenn es etwas zu organisieren galt. Wo sie eine Ungerechtigkeit ortete, kämpfte sie mit ihrem italienischen Tempe-

rament wie eine Löwin dagegen an und sagte «fadengerade» heraus, was sie dachte. Genau so unverfälscht konnte man auch ihre Herzlichkeit, Fürsorge, Grosszügigkeit und Ehrlichkeit spüren – es machte einfach Freude, mit ihr zusammenzuarbeiten.

Ausgerechnet sie, die so viel Kraft und Elan ausstrahlte, musste in ihrem Leben viele Schicksalsschläge erdulden und erlag schliesslich ihrer Krankheit. Luciana Martinelli hinterlässt als Vorstandsmitglied und Freundin eine grosse Lücke.

Erika Burkhardt



Ernst Roth wurde 1925 im Eisenbahnknotenpunkt Olten als Sohn eines Lokomotivführers geboren. Nach der Schule machte er eine Lehre als Zahntechniker und bildete sich in Olten und Basel im kaufmännischen Bereich weiter. Von 1949 bis zu seiner Pensionierung war er für denselben Arbeitgeber tätig, den deutschen Pharmakonzern Bayer (Schweiz) AG mit Sitz in Zürich, wo er zum

Prokuristen aufstieg. Während vieler Jahre war er zudem aktives Mitglied im Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes des Dentalhandels.

1952 heiratete Ernst Roth die Handarbeitslehrerin Hulda Hauser. Einige Jahre später bezog die Familie ein schönes Eigenheim am Feldgütliweg, wo sich auch die drei Kinder – zwei Töchter und ein Sohn – sehr wohl fühlten.

Schon früh entwickelte Ernst Roth eine Neigung zur Politik, wobei er sich an christlich-liberalen Werten orientierte. Als Katholik mit offenem Sinn für die Ökumene – Ehefrau Huldi gehört der reformierten Kirche an – trat er der CVP bei. Das Missionieren war allerdings nicht seine Sache, vielmehr zeigte sich seine Haltung in seinen Taten.

1964 wählten ihn die Meilemer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in den Gemeinderat, dem er während 26 Jahren, bis 1990, angehörte, zuletzt als Vizepräsident. Es war wahrscheinlich die längste Amtszeit in dieser Behörde. Das Amt des Sozial- und Vormundschaftsvorstandes entsprach genau seinen menschlichen Vorzügen: Er suchte immer das Gespräch, hörte zu, richtete auf, vermittelte und versuchte Lösungen zu finden. Allerdings konnte er bei Bedarf auch mal auf den Tisch hauen. Doch sein Herz schlug immer für die Schwachen, denen er Hilfe zur Selbsthilfe bot, und dafür war dem «Waisenvater» kein persönlicher Einsatz zuviel.

Als Verantwortlicher für die Organisation der Jungbürgerfeiern hatte er immer gute Einfälle und damit auch Erfolg. Mit gleicher Energie nahm er sich im Rahmen der Stiftung Alters- und Pflegeheim Meilen auch der Bedürfnisse und Sorgen der betagten Mitbürger an. Immer mehr Gewicht gewannen zudem die Probleme der Drogenabhängigen und Asylsuchenden.

Ernst Roth
geb. 22.4.1925
gest. 14.11.2010

Gemeinderat
Katholischer Kirchenpfleger
Bezirksschulpfleger

Hans Gessert,
Alt-Gemeinderat,
Urs Aepli,
Alt-Bezirksgerichts-
präsident

Neben seiner Tätigkeit im Gemeinderat übernahm Ernst Roth verschiedene andere Mandate. So war er von 1963 bis 1966 und von 1970 bis 1978 Mitglied der katholischen Kirchenpflege; ferner sass er im Stiftungsrat St. Martin, in der Bezirksschulpflege, in der Kreisspitalkommission Männedorf und in anderen Institutionen ein. Seine liebenswürdige Frau trug die Leistungen des Politikergatten verdankenswerterweise mit und stand zugunsten der Öffentlichkeit jahrelang zurück. Ernst war ein geselliger Mensch, der es entspannend fand, einer Sitzung noch ein geselliges Zusammensein anzuhängen. Besonders wohl fühlte er sich im Kreis der ehemaligen Gemeinderäte und des Lions Clubs. «Nur wer viel ausgeht, kommt viel nach Hause», pflegte er zu sagen.

Eines ist gewiss: Ernst Roth hat sich mit seinem unermüdlichen Einsatz den nachhaltigen Dank der Gemeinde Meilen verdient.

Hermann Schwarzenbach
geb. 18.8.1921
gest. 23.3.2011
Winzer
Kirchen-, Landi- und Wavo-
Präsident



Hermann Schwarzenbach hat, von Ferienreisen abgesehen, sein ganzes Leben auf der Reblaube in Obermeilen verbracht, wo er mit zwei jüngeren Geschwistern aufwuchs. Als 12-Jähriger erlebte er den Tod der Mutter, deren Stelle fortan die Grossmutter einnahm. Nach der Primarschule und Sekundarschule besuchte er die Landwirtschaftliche Schule Wädenswil, um sich auf den

Bauernberuf vorzubereiten. Das anschliessende Welschlandjahr wurde durch den Kriegsausbruch vorzeitig beendet. Seinen Aktivdienst leistete er als Wachtmeister der Gebirgsinfanterie. Daneben war er im Rahmen von Bundesrat Wohlens Anbauschlacht auch auf dem väterlichen Hof gefordert.

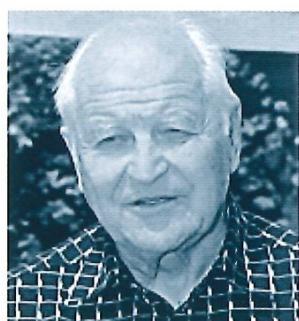
1950 heiratete er Silvia Leuzinger, mit der er zwei Töchter und zwei Söhne grosszog. Damals besuchte er auch die neue Weinbau-Fachschule in Wädenswil, die er als gelernter Winzer abschloss. 1956 vertraute ihm der Vater die Betriebsleitung der Reblaube an, wo er bereits für die Weinbereitung zuständig war. 1962, in einer Zeit, als der Schweizer Rebbau stark zurückging, stellte er den väterlichen Betrieb ganz auf den Weinbau um. Als erster Weinbauer und damit Pionier begrünte er seine Reben und wechselte von der arbeitsintensiven Stockkultur zur rationelleren und heute verbreiteten Drahtkultur. Bald auch kultivierte er moderne Weinsorten wie Pinot Gris, Gewürztraminer, Chardonnay und Freisamer.

Schon in jungen Jahren, 1946, wurde Hermann Schwarzenbach Mitglied der reformierten Kirchenpflege. Unter seinem Präsidium, das von 1962 bis 1970 dauerte, feierte die Kirchgemeinde 1965 ihr 1000-Jahr-Jubiläum im Gedenken an Kaiser Ottos I. Schenkung der Kirche an das Kloster Einsiedeln. Ebenfalls unter seiner Leitung wurde der Chor der Kirche renoviert und mit neuen farbigen Fenstern versehen; parallel dazu liefen archäologische Untersuchungen. Seine

Freude am Gesang und geselligen Umgang pflegte Hermann Schwarzenbach im Kirchenchor und in der Kantorei. Später diente er der Landeskirche bis 1983 als Mitglied der Kirchensynode. Zum Gottesdienst erschien er regelmässig, zuletzt mit Hilfe von zwei Stöcken. Zahlreich waren Hermann Schwarzenbachs zusätzliche Aktivitäten. So arbeitete er im Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Meilen aktiv mit und realisierte als dessen langjähriger Präsident (1972 bis 1991) u.a. die Miete des Volg Uetikon und die Fusion mit der Molkerei Meilen. Zusätzlich war er Mitbegründer der Wachtvereinigung Obermeilen und lange auch deren Präsident. Auf seine Initiative hin wurde der bis heute populäre Schülerspieltag Obermeilen ins Leben gerufen. Wie wenn dies nicht genug gewesen wäre, diente Schwarzenbach manches Jahr und in verschiedenen Funktionen im Zug Obermeilen der Feuerwehr und war danach auch für mehrere Jahre kommunaler Oberkommandant. 1965, 1978/79 und 1982 sind von ihm Beiträge im Heimatbuch Meilen erschienen.

Trotz all diesen Engagements neben dem fordernden Beruf hatte Hermann auch immer Zeit für Familie, Verwandte und Freunde. Er genoss die heiteren Stunden mit ihnen, verstand die Kunst des Zuhörens, und antwortete jeweils gut überdacht. Während Jahren waren im Alter Pflege und Hauhalt seiner an Demenz erkrankten Frau seine Hauptbeschäftigung. Er kannte Silvia so gut, dass er auch auf nicht verbale Reaktionen eingehen konnte. Nach einem Sturz verbrachte Hermann Schwarzenbach, der bisher immer von guter Gesundheit gewesen war, sein letztes Jahr im Haus Wäckerling, wo er liebevoll umsorgt wurde und sich über den Besuch der Kinder, Enkel, Urenkel und Freunde freute. Als seine Kräfte zu schwinden begannen, wusste er, dass der Tod auf ihn wartete.

Hans und Ueli
Schwarzenbach



Eine grosse Trauergesellschaft nahm am 3. Mai 2011 Abschied von ihrem langjährigen Pfarrer Wilfried Klötzli. Die Kirchgemeinde wird den beliebten Pfarrer so schnell nicht vergessen. Nach Meilen gekommen war er 1967, wo er am 16. April zusammen mit seinem Kollegen Max Eglin das Pfarramt übernahm und den Bünishof in Feldmeilen als Pfarrhaus bezog. Zuvor hatte der gelernte

Maschinenschlosser Theologie studiert und danach als Prediger in der Evangelisch-methodistischen Kirche verschiedener Gemeinden gewirkt. In Basel beschäftigte er sich mit Karl Barth und seiner Theologie, worauf er in die evangelisch-reformierte Landeskirche wechselte.

Wilfried Klötzli war mit Leib und Seele Gemeindepfarrer und den Menschen bedingungslos zugetan. Daneben engagierte er sich in den Bereichen Kirche und Industrie sowie Wirtschaft und Ethik, beteiligte sich an der Ausbildung der Diakone, hielt Radiopredigten und

Wilfried Klötzli
geb. 11.2.1924
gest. 25.4.2011
Reformierter Pfarrer

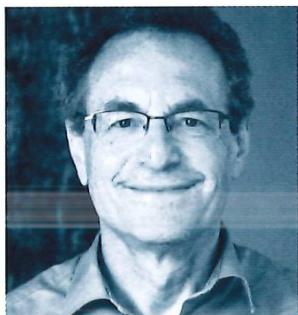
schrieb Bücher. Auch an der Umgestaltung des einstigen Kirchenchores zur Kantorei war Wilfried Klötzli massgeblich beteiligt. Die weltweit verbundene Kirche war ihm stets ein grosses Anliegen. Nach dem dreijährigen Aufenthalt des Kameruner Pfarrers Aaron Su in Meilen hat sich Wilfred Klötzli intensiv dafür eingesetzt, dass in Bafut, Kamerun, eine Berufsschule aufgebaut werden konnte. Mit grossem Erfolg: Die Schule ist heute selbsttragend und floriert. Nach seiner Pensionierung Ende Juli 1989 übernahm Pfarrer Wilfried Klötzli immer wieder Stellvertretungen. Wenn er in Meilen predigte, erfreuten sich die jeweils zahlreich erscheinenden Kirchenbesucherinnen und Kirchenbesucher an seinen lebensbezogenen, klugen Interpretationen der Bibel und des Christentums. Auch für die Herausforderungen der Kirche hegte er zeitlebens ein grosses Interesse.

Eine besondere Leidenschaft hat er die ganzen Jahre über bewahrt: das Mechaniker-Handwerk. Seine Kenntnisse kamen den Konfirmanden bei der Pflege ihrer Töfflis voll und ganz zugute. Andere freuten sich mit ihm über die eleganten Windräder und die von Grund auf selbst konstruierten Dampfmaschinen aus seiner Werkstatt. Der Schmerz über den Tod seiner Ehefrau Dorit vor zehn Jahren und seiner Tochter Christine vor gut einem Jahr kosteten Wilfried Klötzli sehr viel Kraft. Am vergangenen Ostermontag, dem Tag der Auferstehung Christi, wurde er in seine himmlische Heimat gerufen.

Eine ausführliche Würdigung von Pfarrer Klötzlis Wirken wie auch seine Abschiedspredigt als Gemeindepfarrer sind im Heimatbuch 1989 zu finden

Mathias Rissi, Pfarrer

Simon Meier
geb. 9.6.1947
gest. 28.2.2011
Engagierter Meilemer und Brückenbauer



Simon Meier ist in Kleinandelfingen als ältester Sohn eines Turmuhrenmonteurs zusammen mit zwei Geschwistern aufgewachsen. Er brillierte in Mathematik und Naturwissenschaften, doch das Einkommen der Eltern reichte nicht aus, um dem Sohn den Besuch einer höheren Schule zu ermöglichen. Im vierten Lehrjahr als Metallarbeiter begann er ein Studium an der AKAD und erreichte mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit die Fernmatur. Ein bescheidenes Stipendium und einige Nebenbeschäftigungen ermöglichen ihm, ein Maschinenbaustudium an der ETH Zürich zu finanzieren. Nach einer Zeit als Assistent schloss er es mit dem Doktorat ab. «Energie und Umwelt» war für Simon Meier das wegweisende berufliche Thema, und so wechselte er vom Textilinstitut der ETH in die Firma Staefa Control Systems, wo er für die Grundlagenforschung und den Aufbau eines Klimalabors verantwortlich zeichnete. Nach der Übernahme der Landis & Staefa durch Siemens beschäftigte sich Simon Meier weitgehend mit seinem Kernthema, der Optimierung im Heizungs-, Lüftungs- und Klimabereich, wozu er ein massgebliches Handbuch verfasste. Die Organisation von Schulungen und die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Fachgruppen im In- und Ausland schätzte er besonders.

Eine frühe Leidenschaft von Simon Meier waren abenteuerliche Reisen, so etwa eine Seefahrt per Frachtschiff von Genua nach Südamerika. Reiseträume wie Ladakh, Tibet, Alaska und Neuseeland erfüllte er sich zusammen mit seiner Frau Annina immer wieder. Annina hat sein Leben in einer glücklichen Ehe massgeblich bereichert und ihm zwei Söhne und eine Tochter geboren. Die Ferien der Familie fanden über viele Jahre auf einem Maiensäss im Albulatal statt. Simon Meier liebte seine Familie und schenkte seinen Kindern, die er zu eigenständigen Persönlichkeiten miterzog, bewusste Aufmerksamkeit und unerschütterliches Vertrauen.

Politik, insbesondere eine liberal und ökologisch orientierte Politik, war neben der Familie das zentrale Thema von Simon Meiers Leben. Nachhaltigkeit war ihm dabei ebenso Leitlinie wie die Finanzierbarkeit und das Kosten-/Nutzenverhältnis. Die FDP mit ihrem Sinn für Eigenverantwortlichkeit war seine politische Heimat, obwohl er gerne mehr für die Umwelt getan hätte, als in seiner Partei mehrheitsfähig war. Ergänzend zu einem technischen Umweltschutz hielt er ein massvolles Leben für notwendig, wobei er unter anderem als überzeugter Radfahrer mit gutem Beispiel voranging. Als zugleich leistungsfähiger und leistungswilliger Mensch, der immer strategisch dachte, erfüllte Simon Meier mit unermüdlichem Engagement die unterschiedlichsten Aufgaben im Dienst der Öffentlichkeit, sei es in seiner Partei, in Vereinen oder in Kommissionen der Gemeinde wie beispielsweise der Werk- und der Energiekommission. Die Ortsgruppe der FDP präsidierte er von 2000 bis 2006, den Verein Familienergänzende Einrichtungen für Kinder (FEE), zu dessen Initianten er gehörte, 2006/07, den Männerturnverein von 2000 bis 2011, die Turn- und Sportvereinigung Meilen (TSVM) von 2007 bis 2011.

Was Simon Meier einzigartig machte, war neben dem kaum nachvollziehbaren Umfang seines Engagements die Vereinigung von Gegensätzen in ein und derselben Person: Er war ein Mensch mit Ecken und Kanten und einer klaren Meinung, die er unerschrocken auch öffentlich vertrat, ein Mensch, der sich aber stets auch als Brückebauer verstand und vieles bewegte, und ein Mensch mit einem gewinnenden, fröhlichen Wesen. Mit Meilen sehr verbunden, hat Simon Meier dem Dorfleben einen besonderen Farbtupfer verliehen. Als dann 2005 bei ihm ein Lungentumor diagnostiziert wurde, schien dies seine Einsatzfreude kaum zu beeinträchtigen. Unverdrossen kämpfte er gegen seine Krankheit an, bis er dem Unausweichlichen gefasst und ohne Hader entgegenblicken und schliesslich friedlich einschlafen konnte.

Peter Kummer

Dieter Zaugg
geb. 14.9.1953
gest. 3.7.2011
Sekundarlehrer
Schulleiter



Dieter Zaugg wuchs zusammen mit einer Schwester unbeschwert in Arosa auf, wo er auch die Volksschule besuchte. Schon damals war er ein leidenschaftlicher Eishockey-Spieler und musste nach der Kantonsschule in Chur den nicht leichten Entscheid zwischen Studium und Profi-Eishockey, zwischen Arosa und Zürich treffen. Er entschied sich für die Ausbildung zum Sekundarlehrer, blieb aber dem Eishockey, dem Schnee, den Bergen und Arosa immer treu. An einem Wochenende in Arosa während des Studiums lernte er auf einer Berghütte seine spätere Ehefrau Sylvia kennen. Die beiden heirateten 1980 und brachten zwei Söhne zur Welt, denen Dieter Zaugg ein grossherziger, liebevoller, unterstützender und humorvoller Vater war.

Nach dem Abschluss des Studiums hatte Dieter Zaugg 1978 seine erste Stelle als Sekundarschullehrer in Herrliberg übernommen. Als 31-Jähriger wechselte er 1984 an die Sekundarschule in Meilen, wohin die Familie auch zog. 2006 übernahm er das Amt des Schulleiters. Nebenbei übte er an der Schule als Konventspräsident und Mitglied von Kommissionen, Ausschüssen und Projektgruppen verschiedenste Funktionen aus. Unter seiner Leitung wurde an der Sekundarschule das Lernatelier als Form selbstverantwortlichen Lernens eingeführt. Dafür hat er mit seinem Team von der kantonalen Bildungsdirektion einen Preis erhalten.

Dieter Zaugg war überzeugt, dass Jugendliche nur dann gut lernen, wenn sie gerne zur Schule kommen und «den Stoff zu ihrem eigenen Bedürfnis machen». Auch Lehrpersonen arbeiteten nach seiner Ansicht im Klassenzimmer nur dann gut, wenn ein gutes Klima im Schulhaus herrschte. Trotz dieser klaren Vorstellungen war es ihm ein Anliegen, allen Lehrerinnen und Lehrern ihre Freiheiten zu lassen und sie so zu akzeptieren, wie sie sind. Diese Kluft auszuhalten, war manchmal auch belastend. Dank seiner Bereitschaft, immer für alle da zu sein, und dank seiner echten Freude an den Jugendlichen trug er wesentlich zur guten Stimmung im Schulhaus bei. Er glaubte stets an die Jugendlichen und an das Gute in ihnen, selbst wenn sie den grössten Unsinn machten.

Am Sonntag, 3. Juli 2011, ist Dieter Zaugg beim Biken auf dem Etzel überraschend zusammengebrochen und verstorben. Nicht nur die Angehörigen, auch die Schule, die Schülerinnen und Schüler, vermissen ihn sehr.

Jörg Walser, Rektor

